

Vorwort

Wenn die Deutschlernenden den elementaren Wortschatz von A1 – B1 erworben haben, beginnt die Phase, in der jede/r Lernende selbst entscheiden muss, in welchen beruflichen und privaten Bereichen er/sie seinen/ihren Wortschatz ausbauen will oder muss. **Von großem Nutzen ist dabei die Einsicht in den Aufbau des Wortschatzes.** Wie funktionieren Handlungsfelder und Sachfelder? Welche Typen von festen Wendungen sind wichtig? Wie hilft die Gliederung des Wortschatzes in Wortfamilien? Wie erkennt und speichert man am besten Metaphern? Welche Funktion haben Fachwörter, Bildungswörter oder Regionalismen? Wie setzt man Wörterbücher ein? Wie wirkt sich die Muttersprache auf den Erwerb des deutschen Wortschatzes aus?

Das vorliegende Buch gibt Antworten auf diese Fragen aus der **Lernerperspektive**. Dabei werden die Beispiele aus dem Elementarwortschatz A1 bis B1 und darüber hinaus aus dem Basiswortschatz gewählt, der ca. 7000 Wörter umfasst. Das Buch hilft so den Lernenden, ihren individuellen Wortschatz geplant und sinnvoll zu erweitern. Vor allem ist es auch nützlich für Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Studierende und -Lehrende, weil es strukturiertes Material für die Erforschung und Vermittlung des Wortschatzes in DaF bereitstellt.

Seit der ersten Konzeption 2011 haben wir das Material immer wieder überarbeitet durch die Erfahrungen, die wir in Seminaren für DaF mit heimischen und ausländischen Studierenden gemacht haben. Deshalb sei auch an erster Stelle diesen Studierenden gedankt, die durch vielfältige Kritik und Anregungen zur Optimierung beigetragen haben. Eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen aus der Germanistischen Linguistik und dem Bereich DaF haben wertvolle Hinweise gegeben: Daniel Czicza, Natalia Chernova, Elke Donalies, Peta Jansen, Hans Ramge und Natalia Trushina. Christian Fandrych und Dietmar Rösler haben uns ermuntert, das Buch publikabel zu machen. Frau Kai Wang hat schließlich das gesamte Manuskript für den Druck eingerichtet. Die Gutachter haben wertvolle Hinweise gegeben. Herr Paul Heinemann und Frau Nadine Sturm vom Georg Olms Verlag haben das Buch lektoriert. Ihnen allen sei herzlich gedankt!

Gießen im Januar 2022

Gerhard Augst und Sebastian Kilsbach

Einleitung

Für die fortgeschrittenen DaF-Lernenden ist die Wortschatzerweiterung und ihre Vertiefung ein vorrangiges Ziel, denn je mehr Wörter und Wendungen sie beherrschen, umso erfolgreicher können sie kommunizieren, ohne ständig im Wörterbuch nachzuschlagen. Das Lernen kann inzidentell oder unbewusst erfolgen wie beim Muttersprachler – oder systematisch. Im letzteren Fall kommt es besonders darauf an, die Menge der Wörter und Wendungen sinnvoll zu begrenzen und den Lernvorgang möglichst effektiv zu gestalten. Dazu möchte diese Wortschatzkunde einen Beitrag leisten.

Die DaF-Lernenden müssen dazu die anfängliche Verfahrensweise isolierter Vokabelgleichungen („Muttersprache – Deutsch“) aufgeben und ihren Wortschatz nach lexikalischen Strukturen aufbauen. Damit nähern sie sich dem Erwerb und dem Aufbau des Wortschatzes der Muttersprachler, der – wie psycholinguistische Tests zeigen – vielfältig vernetzt ist, so dass jedes einzelne Wort nach verschiedenen lexikalischen Kriterien mit anderen verknüpft ist, die sich beim Kommunizieren gegenseitig „hervorlocken“. Welche lexikalischen Netze können hilfreich sein?

Ein bedeutsames Netz ist die Ordnung nach Inhaltsfeldern, seien es nun Handlungsfelder, wie z. B. das Studium, der Beruf, das Hobby, oder Sachfelder, wie z. B. die Institutionen einer Universität. Bei der Auswahl der Inhaltsfelder haben wir darauf geachtet, vor allem solche als Exempel zu berücksichtigen, die ausländischen Studierenden begegnen, wenn sie in einem deutschsprachigen Land studieren.

Es war uns dabei wichtig, bestimmte **Inhaltsfelder** stets auch auf andere lexikologische Phänomene zu beziehen. So gibt es etwa Metaphernfelder, in denen Ausdrücke eines Inhaltsfeldes in ein anderes Feld übertragen werden. „Rochade“ oder „Bauernopfer“ stammen aus dem Inhaltsfeld „Schach“, werden aber auch im Sport oder in der Politik verwendet. Neologismen – neue Wörter in der Sprache – ergänzen Inhaltsfelder oder ersetzen ein Wort. „Baby“ etwa wurde in den 1940er Jahren zunächst als Kosewort für „Säugling, Kleinkind“ entlehnt. Für Metonymien („das Weiße Haus gab bekannt“, „Ich habe den ganzen Goethe gelesen!“) und Synonyme („Sofa“ – „Couch“) gilt das umgekehrt beispielsweise nicht: Sie bleiben in ihrem ursprünglichen Inhaltsfeld.

Über Inhalte kann man nur reden oder schreiben, wenn man auch **funktionale Felder** kennt, z. B. die räumlichen oder zeitlichen Relationen in einer bestimmten Handlung, also alles in allem Wörter, die kognitive, kommunikative und sachliche Verknüpfungen ausdrücken.

Diesem inhaltlichen Blick auf den Wortschatz steht der **innersprachliche** zur Seite. Darunter fallen Phraseologismen wie Redewendung oder Kollokationen;

Wortbildung und Wortstruktur, Wortfamilie; ferner Polysemien, z.B. Metapher oder Metonymie; Synonymie oder Antonymie.

Wie verhalten sich nun in Bezug auf den Wortschatz diese verschiedenen lexikalischen Felder zueinander? Nach allem, was die Psycholinguistik über die Ordnung des Wortschatzes im Kopf der Lernenden und der MuttersprachlerInnen ermittelt hat, ist das inhaltliche Feld mit den funktionalen Verknüpfungen das dominante Netz, in das alle innersprachlichen Netze stützend integriert sind. In der folgenden Grafik und dem darunterstehenden Gedicht soll die Vernetzung am Wort „Ton“ (‘gleichmäßige Schwingung der Luft’) annäherungsweise vorgeführt werden.

Das Inhaltsfeld „Ton“ anhand eines Gedichts von Fredrik Vahle. Die betroffenen Wörter wurden kursiv markiert.

Dabei vereinfacht die Grafik, denn z.B. die Polysemie des Wortes verknüpft es auch mit anderen Inhaltsfeldern, die der Übersicht halber ausgespart sind. Diese Wortschatzkunde möchte daher dazu beitragen

1. die Wortschatzerweiterung und -vertiefung nach dieser Netzstruktur vorzunehmen und
2. diese Netze als lexikalische Strukturen metasprachlich kennen zu lernen, zu verstehen und zu benennen.

Es wendet sich an alle, die den Wortschatz des Europäischen Referenzrahmens bereits gelernt haben, also Fortgeschrittene, die in ihrem Heimatland Deutsch lernen oder die im deutschsprachigen Raum ihre Deutschkenntnisse erweitern wollen. Darüber hinaus bietet es DaF-Lehrenden und DaF-Studierenden im Ausland oder im deutschsprachigen Raum eine systematisch geordnete Wortschatzkunde mit DaF-relevanten Beispielen. Einsichten in die Struktur des Wortschatzes und seine Vernetzung können helfen, Wörter und Wendungen besser zu verstehen, zu speichern und anzuwenden.

Dies betrifft vorrangig DaF-Lernende, weil sie generell mit größerer Sprachbewusstheit (als die MuttersprachlerInnen) an das Lernen des Wortschatzes herangehen; es betrifft ebenso die Lehrenden, denen mit dieser Wortschatzkunde ein lexikalisch geordnetes Material für DaF-Lernende angeboten wird, das sie vielfältig nutzen können. Speziell gilt dies für DaF-Studierende, die auf alle Fälle mit den Aufbaustrukturen des Wortschatzes vertraut gemacht werden sollten. Sind Sie DaF-Studierende, so kann der Erwerb des metasprachlichen lexikologischen Wissens sogleich für die eigene Wortschatzerweiterung genutzt werden und somit als Exempel dienen.

Es gibt nun noch neben den lexikologischen Ordnungsstrukturen ein Phänomen, das DaF-Lernende und -Lehrende (einschließlich der Studierenden) berücksichtigen sollten: der Vergleich „Muttersprache – Deutsch“ bzw. erste Fremdsprache (meist Englisch) und Deutsch. Beim Fremdsprachenlernen ist die Muttersprache unhintergebar. Je distanzierter Sprachen und Kulturen voneinander sind, desto schwerer kann der Erwerb fallen. Stimmen Muttersprache / erste Fremdsprache und Deutsch in einem Sprachphänomen überein, so ist das auf jeden Fall eine Lernhilfe (das gilt z.B. für Entlehnungen). Sind es aber z.B. falsche Freunde, so prägt sich das entsprechende deutsche Wort vielleicht gerade dadurch besser ein, weil sie sich die Nichtübereinstimmung metasprachlich bewusstmachen. In den metasprachlichen Bereich gehört auch der gekonnte Umgang mit Wörterbüchern der verschiedensten Art.

In dieser Wortschatzkunde werden nun sieben lexikalische Strukturen ausführlich vorgeführt, dazu das Hauptkapitel „Muttersprache – DaF“. Sie sind mit den Buchstaben A bis H durchnummeriert. Jedes Hauptkapitel beginnt mit einem **Überblicksartikel**, in dem das jeweilige lexikalische Ordnungskriterium kurz vorgestellt wird, soweit es für den Lernvorgang erforderlich ist. (Es geht also nicht um eine linguistische Erörterung.) Dann folgen **einzelne Artikel** (über alle Hauptkapitel

sind sie von 1 bis 88 durchgezählt), in denen das jeweilige lexikalische Phänomen an vielen Beispielen exemplarisch vorgeführt wird. Jedes Hauptkapitel wird durch einige **Lernhinweise** abgeschlossen, die für das Ordnungskriterium einschlägig sind. **Die Darstellung wendet sich direkt an die DaF-Lernenden; die Lehrenden können die Überblicksartikel, Beispielartikel und Lernhinweise jederzeit nach ihren Bedürfnissen auswählen, verändern und ergänzen.**

Welche Wörter und Wendungen gilt es zu lernen? Der einzelne DaF-Lernende wird am besten wissen, in welchen Bereichen er seinen Wortschatz über den Grundwortschatz hinaus erweitern will oder muss, z. B. wenn er in einem deutschsprachigen Land arbeitet. Dieser individuellen Erweiterung steht der systematische (schulische) Wortschatzunterricht gegenüber. Hier muss man von einer begrenzten Menge von zu lernenden Wörtern und Wendungen ausgehen, die für alle Lernenden über den Grundwortschatz von ca. 3000 Wörtern (z. B. im Europäischen Referenzrahmen A1 bis B1) hinaus nützlich sein können. Dazu bieten die Lexikografen einen **Basiswortschatz** an.

Für diese Wortschatzkunde ist dazu das „**Pons Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache**“ aus dem Klett Verlag herangezogen worden, das 8000 Wörter (einschließlich der des Grundwortschatzes) bietet, deren Bedeutung erklärt und durch Kompetenzbeispiele belegt wird. Dazu kommt eine Auswahl von ca. 1000 Phraseologismen (einschließlich nicht speziell ausgewiesener Kollokationen). Da das Wörterbuch bereits 1999 erschienen ist, erfolgt zur neueren Wortschatzentwicklung, z. B. im digitalen Bereich, ein Abgleich mit dem „**Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache**“ aus dem Cornelsen/Duden Verlag von 2013, das 7000 Wörter enthält. Natürlich können in dieser Wortschatzkunde nicht alle Wörter und Wendungen dieser Basiswörterbücher behandelt werden, aber, wo immer möglich, dienen sie als Beispiele für bestimmte lexikalische Strukturen.

Den Autoren ist dabei bewusst, dass die Auswahl solcher Grundwortschatze von Sammlung zu Sammlung Veränderungen unterworfen ist und stets die Frage mitschwingt, weshalb Wort A Teil der Liste ist, aber nicht Wort B. **Mögen diese Überlegungen für die Lexikologie und Fremdsprachendidaktik sehr wichtig sein, spricht auf Ebene der Lehr- und Lernpraxis aber nichts gegen eine auch psychologisch relevante Vorauswahl.**

Natürlich gibt es auch Beispiele, die über den Basiswortschatz hinausgehen, da müssen Sie als Lernende selbst einschätzen, ob Sie das Wort oder die Wendung in Ihren Wortschatz übernehmen wollen. Bei den erklärenden Texten und Kompetenzbeispielsätzen wird bewusst keine Fixierung auf den Basiswortschatz vorgenommen, aber selbstverständlich möglichst einfach formuliert und mit Erklärungen gearbeitet.

Die 88 Artikel sind in sich selbstständig gestaltet, so dass Sie nach Bedarf und Interesse einzeln zugreifen können. Es ist auch möglich, ein Hauptkapitel (A – H) als Ganzes durchzuarbeiten.

Wo immer möglich, haben wir den einzelnen Artikeln Sprüche und teilweise bildliche Werbungen hinzugefügt (und diese erklärt), die auf witzige Weise das in Rede stehende lexikalische Phänomen demonstrieren. Uns hat es Freude gemacht,

diese Sprüche und Werbungen aufzustöbern, und wir hoffen, dass sich diese Freude ein wenig auf Sie überträgt, wenn Sie die kleinen Texte lesen und die Bilder anschauen. Die Sprachspiele sind obendrein ein schlagender Beweis für lexikalische Strukturen, denn sie erreichen nur ihre Wirkung, wenn eine von ihnen aktiviert wird, z. B. die Doppeldeutigkeit als Folge der Polysemie oder der Wortbildung. Und wer weiß, vielleicht behalten Ihre DaF-Lernenden ja gerade diese Wörter besonders gut.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!

Gerhard Augst und Sebastian Kilsbach

Falls Sie Literatur suchen, die dem hier gewählten Lernkonzept zugrunde liegt, verweisen wir auf

- Augst, Gerhard (2015): Vorschläge zu einem Lernwörterbuch. In: Kilian, Jörg / Eckhoff, Jan (Hrsg.): Deutscher Wortschatz – beschreiben, lernen, lehren: Beiträge zur Wortschatzarbeit in Wissenschaft, Sprachunterricht, Gesellschaft. Frankfurt am Main: Peter Lang Edition, S. 185–202.
- Kilsbach, Sebastian (2018): Wortschatzerweiterung in autonomen Erwerbskontexten: Zum systematischen Ausbau des individuellen Erweiterungswortschatzes Fortgeschrittener im Land der Zielsprache. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek – http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2018/13821/pdf/KilsbachSebastian_2018_08_14.pdf.
- Kötter, Markus (2017): Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen und Praxis in Primarstufe und Sekundarstufe I. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Krauß, Susanne (2019): Das selbstgesteuerte Wortschatzlernverhalten von DaF-Studierenden: Medienwahl, Vorgehensweisen und Reflexion des Lernprozesses. Phil. Diss. Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen.
- Neveling, Christine (2004): Wörterlernen mit Wortnetzen. Tübingen: Narr.
- Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler.

Welche Zielgruppe will dieses Buch erreichen?

Das Buch adressiert DaF-Lernende und DaF-Lehrende.

Welche Wörter wurden ausgewählt?

In der Einleitung erklären wir, dass die Wörter aus dem **Pons Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache (1999)** sowie dem **Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2013)** ausgewählt wurden. Allerdings nicht alle: Jedes noch so umfangreiche Wörterbuch hat im Grunde zwei ‚Widersacher‘: Buchdeckel und Buchrücken. Gemessen an der Masse verschiedener Ausdrucksweisen, kann kein denkbare Druckerzeugnis je alle Wörter berücksichtigen. Die mit einem Kreis () gekennzeichneten Wörter stammen aus einem der beiden Basiswörterbücher und signalisieren, dass es sich nach Meinung der Wörterbuchersteller um besonders wichtige Ausdrücke des Deutschen handelt.

Eine solche Vorauswahl macht sich angreifbar, weil beim Lehrenden und Lernenden nicht abzuschätzen ist, welche Wörter tatsächlich für die jeweilige Person relevant sind. Das hat viele Nachteile, aber auch einen entscheidenden Vorteil.

Was spricht für einen vorausgewählten Grundwortschatz?

Aufgrund der Größe des Gesamtwortschatzes ist es wichtig, Lernenden einen Leitfaden an die Hand zu geben. Schon psychologisch kann das beruhigend sein. Das gilt auch für die Lehrperson, die je nach Zusammensetzung der Gruppe nicht abzuschätzen weiß, welche Wortschatzkunde besonders wichtig ist. Wir bestehen nicht darauf zu sagen, dass die hier ausgewählten Wörter dadurch die unserer Meinung nach wichtigsten sind. Sie machen es aber möglich, die vermittelten Felder und Arten von Worten anhand guter Beispiele praxisnah zu erklären. Das wiederum kann vor allem Lehrpersonen von großer Hilfe sein, wenn sie metasprachlich an ein neues Phänomen herantreten wollen.

Wie sollte ich als Lerner oder Lernerin dieses Buch benutzen?

Erleben Sie Ihren Sprachalltag, der womöglich in Deutschland oder einem anderen deutschsprachigen Land stattfindet, wachsam. Sie selbst wissen am besten, welche Wörter für Sie wichtig sein können – und welche eher nicht. Fortgeschrittene, die in dieser Situation ausgesetzt sind, befinden sich in einem permanenten „Sprachbad“: Notieren Sie Ausdrücke des Alltags, die Ihnen fremd vorkommen. Arbeiten Sie auch mit dem Register am Ende und schlagen Sie diese Ausdrücke gezielt nach. Auf den ersten Blick kann die Informationsdichte dieses Buches erschlagend wirken. Die konkreten Einzelbeispiele erlauben es aber, einen Einblick in bestimmte Formen des Wortschatzes zu bekommen. Arbeitet man mit dem Register, ist das Buch als erster Anhaltspunkt aus einer verlässlichen Quelle zu verstehen.

Verzeichnis der verwendeten Symbole und Abkürzungen

	im Basiswortschatz belegt, z. B. Horoskop
>	wird zu, z. B. blind > Blindheit
<	geht hervor aus, z. B. Wärme < warm
=	Singular = Plural; Sg. = Pl.; außerdem: Bedeutungsangaben
*	nicht belegt, z. B. *Beginner, *sitt
/	ohne Plural, z. B. Mehl, das; /
<u>e</u>	betonte Silbe, z. B. Produzent, Abitur
→	Verweis auf eine andere Stelle
‘ ’	Bedeutungsangaben, z. B. Vulkan ‘feuerspeiender Berg’
„ “	Beispielwörter und -sätze im fortlaufenden Text, z. B. „Der Vulkan ist ausgebrochen.“
< >	Angaben zur Motiviertheit, Etymologie u. a.; Kollokationen
> <	Antonyme, z. B. Pechvogel > < Glückspilz
^	Rand
/ /	lexikologische Angaben, z. B. / umg. / für umgangssprachlich
[]	phonetische Umschrift, z. B. Parfüm [-'fy:m]; Zusätze

Abb.	Abbildung	metaphor.	metaphorisch
Abl.	Ableitung	ND	Norddeutsch
Adj.	Adjektiv	o. Pl.	ohne Plural
adjektiv.	adjektivisch	pej.	pejorativ (= abwertend)
ahd.	althochdeutsch	Pl.	Plural (Mehrzahl)
bildl.	bildlich	RW	Redewendung
A	Österreich	s.	sich
D	Bundesrepublik Deutschland	scherzh.	scherzhaft
CH	Schweiz	SD	Süddeutsch
etw.	etwas	Sg.	Singular (Einzahl)
Jh. / Jhrs.	Jahrhundert / Jahrhunderts	Sprichw.	Spruchwort
jmd.	jemand	U	Umlaut
jmdn.	jemanden	umg.	umgangssprachlich
jmdm.	jemandem	usw.	und so weiter
jmdes	jemandes		